

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags,
Bezugspreis monatlich Mk. 5.00, vierteljährlich 15.00
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 16.50 einschließlich Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren
Raum 75 Pfg., auswärts 85 Pfg., Reklamezeilen
2.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaeß in Wildbad.

Nummer 269

Februar 179

Wildbad, Mittwoch den 16. November 1921

Februar 179

55 Jahrgang

Sagespiegel.

Präsident Harding hat am 19. November, nachmittags 4 Uhr, die Kundmachung unterzeichnet, in der der Frieden zwischen Amerika und Deutschland erklärt wird.

Der allgemeine Ausstand in Rom wurde am Montag morgen beendet.

In Rajana eingetroffene Offiziere (Östlich von Finnland) berichten, daß die Bolschewisten aus mehreren Dörfern vertrieben seien. Die Murmanbahn wurde an 3 Punkten aufgerissen.

Die weitere Ausdehnung des Aufstands in der Ukraine zwingt nach Berichten aus Besarabien die Sowjettruppen, sich vom Dnepr zurückzuziehen.

60 000 Schneider sind in Newyork in den Ausstand getreten. Der Streik wendet sich gegen die Stückerarbeit. Es soll die Absicht bestehen, den Streik auf Chicago und Philadelphia auszudehnen.

Die Unbeständigkeit des Marktkurses.

Im letzten Vierteljahr ist der Notenumlauf der Reichsbank um über 10 Milliarden, von 80 auf 91 Milliarden gestiegen. Daneben laufen noch 7½ Milliarden Mark Darlehensschatzbriefe um. Damit erreicht der Zahlungsmittelumsatz, da wir im Monat mit 4—5 Milliarden Zunahme an neuen Banknoten zu rechnen haben, spätestens Ende des Monats wahrscheinlich 100 Milliarden Mark. Von diesen 100 Milliarden Mark ruhen in den Händen der internationalen Spekulation etwa 30—40 Milliarden, 10 Milliarden liegen bei Belgien und Frankreich aus der Umwechslung in Franken fest, so daß also mit einem Umlauf von 50—60 Milliarden Mark zu rechnen ist, wobei das Ruhen der Kaufkraft infolge Sammelens von Banknoten auch noch vielleicht recht erhebliche Beträge dem wirklichen Umlauf fernhält. Nur diesem Umstand, daß also nicht die ganzen 100 Milliarden umlaufen, ist es zu verdanken, daß der innere Wert der Mark noch nicht der ausgegebenen Menge an Geldzeichen entsprechend gesunken ist. Im Frieden wurde der Geldumlauf auf 4—5 Milliarden Mark (Gold und Noten zusammen) geschätzt, genau so viel, wie wir jetzt jeden Monat mehr Banknoten in den Verkehr bekommen, so daß also die Verteuerung um das Zehnfache ungefähr der wirklichen Vermehrung der Geldzeichen entspricht.

Wenn jetzt eine neue Verteuerungswelle herankommt, so kommt diese, wie wir es jetzt, wo der größte Teil der Zwangswirtschaft und der Höchstpreise gefallen ist, ganz deutlich erkennen können, vom Ausland her, wo man unsere Währung zusammenbrechen läßt. Durch die Notwendigkeit der Beschaffung von Devisen für die Ultimatumzahlungen hat namentlich die Nachfrage nach Dollars eine ungeheure Verteuerung der ausländischen Zahlungsmittel für uns gebracht. Wir müssen immer mehr an deutschem Geld hingeben, um ausländische Zahlungsmittel zu erlangen. Da die vorräthigen deutschen Waren noch zu billigeren Preisen hergestellt sind, so können wir sie den Ausländern auch zu Preisen liefern, bei denen wir scheinbar immer noch gut verdienen, in Wirklichkeit aber — da wir ja auf der anderen Seite nur ausländische Zahlungsmittel empfangen, für die wir uns im Ausland auch wieder Rohstoffe usw. beschaffen sollen, wofür wir die enorm hohen Preise des Auslands zahlen müssen — Preise stellen, die weit unter dem liegen, was wir bei einer Berechnung auf Grund der Entwertung unserer Valuta fordern müßten.

Es ist also ganz natürlich, daß wir infolge der Verteuerung der ausländischen Zahlungsmittel die Preise im Innern steigen sehen. Bei den vom Ausland zu beschaffenden Lebensmitteln und Rohstoffen wird es auch jedem schließlich einleuchten, daß wegen der Verteuerung der ausländischen Valuta die Preise in Mark entsprechend steigen müssen. Dagegen wehrt man sich gegen den Gedanken, daß auch die Preise für die inländischen Waren, wenn auch nicht in so sprunghafter Weise, wie die ausländischen Waren infolge der sprunghaften Valutaerhöhung, so doch ebenfalls verhältnismäßig schnell aufwärts klettern. Man will die Notwendigkeit nicht

einsehen, weil ja die jetzt zum Verkauf gelangenden Waren noch zu billigeren Preisen hergestellt sind. Das ist eine unsere ganze Wuchererzeugung beherbergende fixe Idee. Man geht, oder vielmehr will man von den Gesehungslosigkeiten ausgehen. Wäre es nach diesem gegen jegliche wirtschaftliche Vermutungen gehenden Grundgesetz gegangen, dann wäre Deutschland heute noch viel mehr an Waren entlöst, als es jetzt leider schon der Fall ist. Nicht der Gesehungspreis darf maßgebend sein, sondern nur der zeitliche Marktpreis. Heute vielleicht sogar der sich aus der Valutaentwertung entwickelnde, also der aus der Balutaentwertung erst zu errechnende Preis. Beim Preis auf Grund der Gesehungslosigkeiten kommt nur immer wieder die verausgabte Summe ein, was schließlich zur Verringerung des Lagers bzw. der Produktionsfähigkeit führt, da ja für die eingelommene Summe nur eine geringere Menge zu den gestiegenen Preisen wieder gekauft bzw. hergestellt werden kann. Ohne Berücksichtigung des Marktpreises kann also ein jeder Handels- oder gewerbliche Betrieb ruiniert werden, wenn man sich streng nach der Wuchererzeugung richtet.

An den wirtschaftlichen Notwendigkeiten scheitert aber bisher noch jede verkehrte Gesehgebung. Es gibt heute keine Möglichkeit unter den obwaltenden politischen Verhältnissen, der weiteren Verteuerung Einhalt zu gebieten, es sei denn, daß wir mit dem Notendruck anhielten und die Entente zur Einsicht kommt, daß sie auf jenem Weg ist. Auch den Auslauf durch die Ausländer können wir im Kleinen zwar durch Gesege verbieten und durch Grenzsperrern zu verhindern suchen, aber wir können nicht von der Ausfuhr im großen überhaupt absehen, da wir uns ja zum mindesten Auslands-guthaben beschaffen müssen für die Ultimatumzahlungen an die Entente.

Und wenn nun die Auslandszeugnisse, die wir zum Leben, zum Bekleiden und zur Arbeit brauchen, und für die wir neben den Ultimatumzahlungen die Auslands-guthaben brauchen, eine so erhebliche Verteuerung durch die Steigerung der Preise für ausländische Zahlungsmittel erfahren, so wirkt das naturgemäß auch auf unsere gesamten Geldbedarfe. Der Erzeuger der Waren ist bekanntlich auch Konsument von verschieden anderen Waren, die er nicht selber erzeugt. Die Verteuerung der anderen Waren, auch die Notwendigkeit, höhere Löhne, Steuern und dergl. zahlen zu müssen, zwingt ihn ebenfalls zur Erhöhung der Preise seiner Waren, auch für das Inland, ganz abgesehen davon, daß er als etwaiger Fabrikant für Auslandswaren schon so wie so gehalten wird, um dies mit Recht, seine Preise den ausländischen Preisen nach Möglichkeit anzupassen. In der Landwirtschaft, die sich infolge der langfristigen Produktion immer in einer schwierigen Lage befindet, ergibt sich die Notwendigkeit der Preiserhöhung oder vielmehr der Anpassung der Preise an die allgemeine Preissteigerung, zu einem früheren Zeitpunkt, als es manchem angebracht erscheint, noch aus einem besonderen Grunde. Aus der Ernte des einen Jahres müssen die Ausgaben für die nächste Ernte bestritten werden, so verlangt es ein ordentlich geleiteter Betrieb. Wenn heute nun der Landwirt zum Verkauf seines Getreides usw. zu niedrigen Preisen gezwungen wird oder ist, so wird ihm bei weiter fortschreitender Geldentwertung das Betriebskapital im nächsten Jahre zu knapp sein. Er ist dann zu Ersparnissen zum Nachteil der landwirtschaftlichen Erzeugung gezwungen, wenn nicht gar noch Schlimmeres eintritt.

So wird auch die Verteuerung, auch wenn sie vom Auslande kommt und vielleicht nur vorübergehend heftiger Natur ist — ein Rückschlag ist immer bei Uebertreibungen zu erwarten — doch ihre Wirkung auch auf die Preisgestaltung inländischer Erzeugnisse ausüben. Es hängt allein von der Dauer der Verteuerung der ausländischen Zahlungsmittel ab, wie weit die Inlandspreise sich den Auslandspreisen anpassen. Von dem Grade dieser Anpassung hängt es ferner ab, wie der inländische Produzent bei seinem Verkauf zu den „alten“ Preisen fährt. Der Fluch für unser Wirtschaftsleben ist die Unbeständigkeit des Werts unserer Mark. Mit allen Mitteln müßten wir daher streben, wieder zu einer Befestigung unserer Valuta zu kommen.

Die Leistungen der Landwirtschaft.

Infolge der Zwangswirtschaft und des Raubbaus während der Kriegsjahre ist die mit Getreide bestellte Fläche um 17 v. H., die mit Hackfrüchten bestellt um 16 v. H., der gesamte bestellte Boden um 5 v. H. zurückgegangen. Der Rückgang der Erntetrugnisse in den Jahren 1913 bis 1920 beträgt bei Roggen 20 v. H., bei Weizen, Gerste, Hafer, Kartoffeln etwa die Hälfte, bei Rüben ein Fünftel. Die Viehbestände betragen 1920 bei Rindern nicht ganz den vierten Teil, bei Schweinen etwas weniger als die Hälfte. Der Rückgang der gesamten tierischen Erzeugung wird auf 50 v. H. geschätzt. Das Sinken der Hektar-Erträge infolge Ausmergelung und schlechter Bestellung ist erheblich. Es wurden 1919 je Hektar an Weizen 6,9, an Hafer 7,2, an Kartoffeln 56 Doppelzentner weniger geerntet als 1913.

Stellt man diesen Zahlen die neuesten Berechnungen der Saatenstandsberichterstattung gegenüber, so kann man bereits einen erheblichen Fortschritt erblicken. Danach haben sich die Hektarerträge für Weizen gegenüber 1918 bereits um 1,7 Doppelzentner erhöht, bei Roggen um 1,3, bei Wintergerste 2,7, bei Sommergerste 1,5, bei Hafer 1,2. Die diesjährige Ernte übertrifft nach den Veröffentlichungen des Septemberheftes von „Wirtschaft und Statistik“ die von 1920 bei Weizen um 408 000 Tonnen. Die Hafer- und Gerstenerträge sind allerdings um ein geringes zurückgegangen. Die Futtererzeugung betrug 1914—15 52,13 Millionen Zentner, nach Presseberichten 1919—20 nur 14,32 Millionen Zentner. Nach neuesten Schätzungen soll man 1921—22 auf eine Ernte von 26 000 000 Doppelzentnern rechnen.

Wie weit diese Zahlen, vor allem die Schätzungen der Saatenstandsberichterstattung, den wirklichen Verhältnissen entsprechen, steht dahin. Jedenfalls läßt sich wohl mit Bestimmtheit die erhebliche Tatsache einer erheblichen Erzeugungsvermehrung feststellen. Die Zahlen im Septemberheft von „Wirtschaft und Statistik“ zeigen ein äußerst günstiges Verhältnis des diesjährigen Ernterückschusses und der Einzujährigen für Weizen und Roggen im Vorjahr. Daß es bereits jetzt möglich war, auf dem Weg der Intensivierung ein solches Stück vorwärts zu schieben, ist dem Arbeitswillen unserer Landbevölkerung zuzuschreiben, die trotz der mannigfachen Schwierigkeiten der Nachkriegszeit, vor allem der Wirtschaftskrisen, sich weder durch das Risiko einer großen Kunstbänderverwendung, noch durch die ungeheuren Kosten der Wiederherstellung der durch den Krieg verbrauchten Betriebsmittel abrecken ließ, die Wirtschaft wieder auf die alte Kulturhöhe zu bringen.

Demokratisch r Parteitag.

Bremen, 15. Nov.

Die Montagssitzung begann mit einer Beratung über die Fluggenfrage. Schließlich wurde der folgende Antrag angenommen: „Die Deutsche Demokratische Partei verurteilt die verwerfliche parteipolitische Ausnutzung der Fluggenfrage. Sie tritt nach wie vor für den Schutz der verfassungsmäßigen Flagge ein und warnt davor, durch Fortsetzung unruhiger Streikens die Geschlossenheit der verfassungstreuen Parteien zu gefährden.“

Einstimmig wurden ferner zwei Entschlüsse angenommen, deren einer gegen das ober-schlesische Unrecht Einspruch erhebt, während die andere einen Nationalgedenktag für die Kriegsoffer beschließt.

Die Entschlüsse des Parteitags zur Demokratisierung der Verwaltung lautet:

„Der Parteitag fordert die beschleunigte Durchführung der Demokratisierung der Verwaltung. Alle Beamten in Ministerien oder solchen politischen Stellen, die in ihrem Amt die Demokratisierung unterbinden oder außerhalb ihres Amtes die Republik und ihre Einrichtungen verächtlich machen, müssen entern und durch unbedingt verfassungstreue Personen ersetzt werden. Geeigneten Beamten des mittleren und unteren Dienstes ist die Möglichkeit des Aufstiegs in höhere Stellen zu sichern.“

Weitere Entschlüsse wurden angenommen gegen die Bedrohung der Deutschen Werte und zur ober-schlesischen Frage. Bezüglich der letzteren wird erklärt: „Die in Bremen versammelten deutschen Demokraten erblicken in der Entscheidung der Vorkonferenz

Konferenz über Oberschlesien vom 20. Oktober 1921 eine unerträgliche Verletzung des Versailler Vertrags, der eine Revision unter allen Umständen erfordert."

Ueber Demokratie und gewerblichen Mittelstand sprach Hermann Reutlingen. Das Arbeitszeitgesetz dürften den Achtstundentag nicht schematisch auf das Handwerk anwenden. Zwischen Handwerk und Großhandel müsse eine Arbeitsgemeinschaft zum Zwecke der Beteiligung des Handwerks am Wiederaufbau der zerstörten Gebiete und der Wiederaufrichtung Rußlands und Südosteuropas geschaffen werden.

Ueber Schulfragen sprach Frau Ministerialrat Dr. Gertrud Bäumer. Es wurde eine Entschließung angenommen, der zufolge die nationale Einheitschule das Ideal der Deutschen demokratischen Partei bleibt. Die Gemeinschaftsschule erteile im Sinne der Verfassung Religionsunterricht, ohne Lehrer und Schüler zu diesem Unterricht oder zu kirchlichen Handlungen zu zwingen. Da dieser Charakter der Gemeinschaftsschule im Reichsschulgesetz nicht genügend gewahrt werde, fordert die Partei, daß die Gemeinschaftsschule als Regelschule zweifelsfrei festzustellen sei.

Neues vom Tage.

Die Kredithilfe.

Berlin, 15. Nov. Gestern fanden erneut Verhandlungen des Reichskabinetts mit den Vertretern der Industrie über die Kredithilfe statt. Die Beratungen sind noch zu keinem Ende gekommen, es steht aber fest, daß, wenn das Abkommen nicht zustande kommen sollte, es unmöglich wäre, die am 15. Januar fällige Zahlung von 500 Millionen Goldmark zu leisten.

Widerruf gegen die Zerstörung der Deutschen Werke.

Berlin, 15. Nov. Nach der „D. Allg. Ztg.“ ist die Note der Reichsregierung in der Angelegenheit der Deutschen Werke am Sonntag dem General Kollet in Berlin und gestern durch den deutschen Botschafter in Paris der Botschafterkonferenz überreicht worden.

Berlin, 15. Nov. Vertreter des Betriebsrats der Deutschen Werke, Abteilung Spandau, waren gestern bei General Kollet und machten ihn auf die große Erregung der Arbeiterschaft durch die angeordnete Zerstörung der Deutschen Werke, die 10 000 Arbeiterfamilien bedrohe, aufmerksam. Sie seien entschlossen, die Maßnahmen mit gewerkschaftlichen Mitteln abzuwehren. Kollet versprach, ihre Beschwerde dem Botschafterrat zur Kenntnis zu bringen.

Die Ueberwachung und die Angeberei.

Dresden, 15. Nov. Veranlaßt durch falsche Angaben versuchten Mitglieder der feindlichen Ueberwachungskommission in die Rostroh-Werke in Heidenau bei Dresden, die Druckmaschinen, Prägpresse usw. herstellen, für Waffenfabrikation aber gar nicht eingerichtet sind, einzudringen, um eine Durchsuchung nach angeblich versteckten Waffen vorzunehmen. Die feindlichen Offiziere verlangten sogar, daß ein Teil der Gebäude zerstört und gesprengt werde, weil Waffen eingemauert sein sollten. Die Werkleitung und die Arbeiter verweigerten der Kommission den Eintritt. Es wurde endlich vorgeschlagen, daß die Offiziere die vermeintliche Stelle in Gegenwart der Direktion durchsuchen sollten. Auf Verlangen der Kommission werden die Werke polizeilich bewacht, um bis zur Durchsuchung die Entfernung der angeblich verborgenen Waffen unmöglich zu machen.

32½ Milliarden Dollar Entschädigungsschulden?

Paris, 15. Nov. „Chicago Tribune“ berichtet aus Washington, das Handelsamt habe eine Uebersicht über die gesamten deutschen Entschädigungsschulden veröffentlicht, welche letztere sich hiernach auf 32 455 600 000 Dollar belaufen und durch Schuldverschreibungen in Serien A, B, C gedeckt sei, von denen die Serie C noch nicht ausgegeben sei. Bei einer festen Jahreszahlung von 476 600 000 Dollar, die vierteljährlich

zahlbar seien, und einer 20prozentigen Abgabe vom Wert der deutschen Ausfuhr würden die Gesamtzahlungen für das am 30. April 1922 endende Pflichtjahr sich auf 5 512 730 000 Dollar belaufen. Die bis jetzt gezahlte Summe betrage 369 Millionen Dollar.

Zustimmung zum Abrüstungsplan mit Vorbehalt.

London, 15. Nov. Die „Times“ meldet aus New York: Bis Sonntag abend liegen die grundsätzlichen Bestimmungen aller Vertretungen zu dem Hardingschen Abrüstungsplan vor. Die Erklärungen der einzelnen Vertretungen werden eine Reihe Vorbehalte bringen. Die Aussprache über den Hardingschen Vorschlag beginnt am Dienstag. — „Daily Chronicle“ erfährt aus englischen Kreisen, daß das englische Kabinett einstimmig die Zustimmung zu der Hardingschen Abrüstungsformel der englischen Vertretung nach Washington gefaßt habe, mit der Einschränkung, daß die englische Zustimmung von der Zustimmung aller Mächte abhängig gemacht wird.

Nach der Auffassung amerikanischer Kreise wird Hughes darauf aufmerksam machen, daß Amerika seine Haltung in der Frage der Politik im Fernen Osten darnach richtet, ob das Bündnis zwischen England und Japan fortandere oder gekündigt werde.

Ein Gegenvorschlag zur Abrüstung.

London, 15. Nov. Einer Washingtoner Meldung des Reuterschen Bureaus zufolge wird der englische Vertreter Balfour vorschlagen, daß an Stelle der zehnjährigen Unterbrechung des Schiffbaus der Erwerb von Schiffen jährlich in einem begrenzten Maße vor sich gehen und die Werftanlagen entsprechend verkleinert werden; andernfalls müßten große Summen aufgewendet werden, um die unbenutzten Anlagen in solcher Bereitschaft zu halten, daß nach Ablauf von 10 Jahren wieder gebaut werden könnte. Großbritannien hält auch den für Unterseeboote festgesetzten Tonnengehalt für zu hoch.

Bern, 15. Nov. Das Abrüstungsprogramm von Hughes hat in der schweizerischen Presse allgemein überraschend gewirkt. Die Blätter bleiben jedoch hinsichtlich des Erfolgs des amerikanischen Vorschlags ziemlich zweifelnd. — Die „Neue Zürcher Zeitung“ erklärt, viel wichtiger als dieser laute Anfang sei die Frage, inwieweit der Plan durchführbar sei. Eine Herabsetzung der Rüstungen werde die Kriegsgefahr wohl erheblich vermindern, aber nicht beseitigen. Trotzdem wäre es ein gewaltiger Erfolg der Ver. Staaten, wenn sich dieser Vorschlag durchsetzen könnte. Das klare Bekenntnis der Abrüstung sei auf alle Fälle in allen Ländern des freudigsten Widerstands sicher.

Der Verband mahnt gegen Serbien.

Paris, 15. Nov. Nach einer Meldung aus Belgrad weigert sich die serbische Regierung, die Grenzfestsetzung in Albanien durch den Botschafterrat anzuerkennen, da Südslawien dabei nicht zugezogen worden sei. Auf Veranlassung Lloyd Georges, der wirtschaftliche Maßnahmen (Blockade?) gegen Serbien vorgeschlagen haben soll und die Einberufung des Völkerbundsrats veranlaßt hat, werden heute Botschafterrat und Völkerbundsrat zu der „Auflehnung“ Serbiens Stellung nehmen.

Erhöhung der Kohlensteuer um 30 Prozent.

Berlin, 15. Nov. Der Kohlensteueraussschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrats nahm den neuen Steuerentwurf in folgender Form an: 1. Der Steuerbetrag soll höchstens 30 Prozent getragen, 2. die Ermächtigung des Finanzministers, die Steuer zu bemessen, soll nicht durch die Zustimmung des Reichskohlenrats und des Reichsrats, sondern auch durch die des Reichswirtschaftsrats gebunden sein. (Die Reichsregierung beabsichtigte eine Kohlensteuer von 40 Prozent.) Bayerische Eisenbahner für die Wiederherstellung der bayerischen Eisenbahnverwaltung.

München, 14. Nov. Eisenbahnerversammlungen in

den bayerischen Direktionsbezirken haben Entschlüsselungen an das Staatsministerium und an den Reichsverkehrsminister beschlossen, in denen die Wiederherstellung der bayerischen Eisenbahnverwaltung im Interesse des Betriebs und des Personals gefordert wird.

Abbau des Beamtenapparats in Frankreich.

Paris, 15. Nov. Der Finanzausschuß der Kammer nahm einstimmig einen Abänderungsantrag zum Finanzgesetz an, für das Jahr 1922 die Zahl der Beamten um 50 000 herabzusetzen.

Mittritt der ungarischen Regierung.

Budapest, 15. Nov. Das Kabinett Bethlen ist zurückgetreten.

Verhaftete Bombenwerfer.

Bukarest, 15. Nov. Die Polizei verhaftete die Urheber des im Dezember 1920 im Senat ausgeführten Bombenanschlags, bei dem ein Minister getötet und ein anderer Minister, Senatoren und Bischöfe schwer verwundet wurden. Es sind dies Max Goldstein, 186 Lichtbau und ein dritter. Nach dem Anschlag war der Haupturheber nach Rußland geflüchtet, aber kurz vor seiner Verhaftung hierher zurückgeführt.

Einverstanden mit Vorbehalt.

Paris, 15. Nov. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington wird die japanische Abordnung sich mit der Einschränkung der japanischen Flotte auf 10 Großkampfschiffe einverstanden erklären, jedoch eine entsprechende Herabsetzung der englischen und der amerikanischen Flotten stärken verlangen.

Der chinesische Vertreter Dr. Hui erklärte, China werde auf der Konferenz den Antrag stellen, daß ihm gestattet werden müsse, sich wirtschaftlich und politisch als eine von japanischer Kontrolle freie Nation zu entwickeln.

Württemberg.

Stuttgart, 15. Nov. (Der Finanzausschuß und die neue Besoldungsordnung.) Der Finanzausschuß des Landtags trat gestern zusammen. Ministerialdirektor Groß und Ministerialrat Fischer berichteten über die im Reich geschaffene Besoldungsordnung. Die württ. Regierung sei der Auffassung, daß den württ. Beamten die gleichen Gehaltsätze wie im Reich gewährt werden müssen. Der Mehraufwand für Beamte und Lehrer betrage etwa 150 bis 160 Millionen Mark, die Kinderzuschläge erfordern ein Mehr von 30 Millionen, der Aufwand für die außerplanmäßigen Beamten ein Mehr von 25—30 und für die Pensionäre etwa 25 Millionen Mark. Mehreinnahmen seien noch nicht vorhanden. Nach der Absicht der Reichsregierung sollen die Mehraufgaben für das laufende Rechnungsjahr durch Vorschüsse des Reichs in Höhe des Mehrbedarfs vierteljährlich im Voraus den Ländern zur Verfügung gestellt werden, soweit die Länder nicht in der Lage seien, diese Mehraufgaben selbst zu tragen. Die Länder dagegen sollen finanzschwachen Gemeinden beistehen, unter Umständen wird auch hierfür das Reich Vorschüsse zur Verfügung stellen. Redner aller Parteien sprachen sich dahin aus, daß der württ. Landtag die Forderungen aus der Ueberteuerung und dem Vorgang im Reich ziehen müsse. Die Abgg. Andre, Scheff, Ströbel, Pflüger und Kinkel brachten hierauf folgende Entschließung ein: Der Finanzausschuß ermächtigt mit Vorbehalt der Zustimmung des Landtags die Regierung, unverzüglich mit der Ausbezahlung der neuen Gehaltsbezüge, entsprechend dem Vorgang im Reich, zu beginnen.

Stuttgart, 15. Nov. (Erklärung der Württ. Bürgerpartei.) Im engeren Landesaussschuß der Württ. Bürgerpartei berichtete der Fraktionsvorsitzende, Abg. Bazille, über die Lage im Reich und besprach dabei insbesondere die Haltung der Deutschen Volkspartei bei den Wahlen zur Schaffung der großen Koalition im Reich und bei der Bildung der preussischen Regierung

„Lore“.

Roman von Emma Haushofer-Merk.

42. (Nachdruck verboten.)

„Wie gut, Fräulein Lore, daß Sie sich hier nicht auch vor mir verbergen lassen können!“ sagte Albert Martinger fast übermütig. „Dann bin ich auch in der Nacht auf den Berg heraufgestiegen, als ich hörte, daß Sie hier seien.“

„Vor wenigen Tagen wäre ich auch hier noch an Ihnen vorübergegangen, als konnte ich Sie nicht!“ antwortete Lore langsam und doch zitterte die tiefe Erregung aus ihrer Stimme. „Ich weiß noch allzu gut, wie beleidigend Sie einmal vor mir gestanden haben, vor Jahren, als ich mich traurig und allein fühlte, als ich dankbar gewesen wäre für ein einziges freundliches Wort. Sie haben das in Tokio wohl vergessen, Herr Martinger? Aber ich habe ja mittlerweile — erst vor ganz kurzer Zeit — gehört, wie man über mich zu sprechen pflegt, — ich muß mich nun wohl daran gewöhnen, beleidigt zu werden.“

„Glauben Sie mir, Fräulein Lore, ich wäre fortgeblieben, weit fort, ich wäre nie wieder in Ihre Nähe gekommen, wenn ich Sie nicht um Verzeihung bitten wollte?“

„Wozu?“ rief sie mit einem herben Lachen hervor.

„Bitte — seien Sie nicht so bitter, nicht so eifrig kalt gegen mich. Ach, Fräulein Lore, — wenn Sie sich erinnern, wie schön jener Sonntag gewesen, jenes Wiedersehen, — und wenn Sie sich nur ein wenig in meine Stimmung hineinbeugen möchten, wie ich toll vor Sehnsucht Ihnen einen glühenden Brief schrieb, auf den keine Antwort kam, wie ich dann, toll vor Sehnsucht, hinreiste in Ihre Nähe, nur um Sie einen Moment zu sehen, nur um Ihnen auf der Straße einen Gruß zuzuwinken — und wie dann die abschließlichen Worte, das häßliche Gelächter an mein Ohr schlugen: „Wissen Sie denn schon das Neueste, die Geschichte von der Lore Hohenburg und

dem Herrn von Harthoff!“ Begreifen Sie, daß man gram werden kann in einer solchen Stunde, daß man sich rächen möchte für den fürchterlichen Schmerz, den man erleiden muß?“

Sie nickte vor sich hin. „Sie mögen ja recht hübsch und liebevoll über mich gesprochen haben, meine guten Freunde daheim!“ sagte sie bitter.

Aber dann hob sie mit einer raschen Bewegung den Kopf und sah ihn mit blitzenden Augen an.

„Nein, nein! Ich begreife es dennoch nicht! Von Ihnen begreife ich nicht! Wie Sie das Pöflichste, das Schlimmste glauben konnten, das ein paar böse Jungen über mich schwätzten! Mein Gott, — den andern war ich ja immer nur das Kind der Schauspielerin und sie hatten ihr festeingewurzelt Vorurteil. Aber daß Sie das so hinnahmen, ohne Zweifel, ohne Verteidigung —“

„Mein erstes Wort das war ja auch: „Das ist nicht wahr! Das ist eine Lüge!“ Aber ich hatte Sie damals bei dem Gartenfest am Arme jenes Mannes fortgehen sehen und Ihnen nachgeblickt in wilder Eifersucht. Man sieht doch nicht klar, wenn man liebt. Man fürchtet, man ängstigt, man quält sich. Und dann alle die Tatsachen, die Sie erzählten, alle die Beweise, die man erbrachte —“

„Tatsachen! Beweise!“ rief Lore leidenschaftlich. „Nun ja, dann nichts ja doch auch für Sie fest, nicht wahr! Dann rüttelt man doch auch nicht mehr an der unumstößlichen Wahrheit! Der Mann ist ja tot! Man kann über ihn lügen, wie man will! Es steht keiner auf, um nein zu rufen, wenn die ganze Stadt es so genau weiß, die ganze Stadt mich so vorzüglich kennt! — Warum haben Sie dann mit einem Male den Mut, Ihre Meinung über mich zu ändern?“

„Ach, sehen Sie, liebe Lore, es gibt doch einen recht wunderbaren Zufall. Ich war fest entschlossen, nicht mehr für längere Zeit nach Deutschland zurückzukehren, so wund war mir das Herz. Mir war nun einmal die Heimat

verleidet. Auch als mein Onkel mir schrieb, die Mutter sehne sich nach mir, ich müsse kommen. Als ich von Tokio nach Hause reiste, plante ich schon eine neue Fahrt ins Ausland und machte den Umweg über New York, um mich da einmal umzusehen. Wenn ich einige Wochen lang als braver Sohn in Stuttgart geblieben und mich meine Mutter mit Liebe verwöhnt hätte, wollte ich in Amerika eine Stellung suchen. Ich fuhr dann von London zurück im selben Wagen mit einer älteren Dame, der ich einen kleinen Gefallen erweisen konnte und mit der ich ins Gespräch kam. Sie war Vorsitzende eines Frauenvereins und interessierte sich lebhaft für Armenpflege, war eben in London gewesen, um sich die dortigen von Frauen ins Leben gerufenen Anstalten anzusehen. Wir hatten aber allerlei ernste Fragen verhandelt, und meine Hochachtung und Ehrfurcht für die Dame, die sich so selbstlos einer großen Aufgabe widmete, war mit jedem Wort gestiegen, daß sie sprach:

„Ich errate, wen Sie meinen!“ unterbrach ihn Lore, die plötzlich gespannt aufhorchte. „Frau Helene Willibald, nicht wahr?“

„Ja, Frau Helene Willibald, die mir herzliche Grüße an Sie aufgetragen hat!“ fuhr er eifrig fort. „Es war so merkwürdig, wie wir plötzlich entdeckten, daß wir in Ihnen eine gemeinsame Bekannte haben. In Rotterdam wurde eine deutsche Zeitung verkauft, die ich eilig überflog. Zufällig warf meine Reisefährtin einen Blick auf das Blatt und rief: „Ach, da steht ja ein Konzertbericht, der mich interessiert!“ Fräulein Lore Burg! Das ist ja das hübsche Fräulein Hohenburg, mit der ich in der denkwürdigsten Nacht ihres Lebens, als sie das Elternhaus verließ, um sich für ihren neuen Beruf auszubilden, nach München gefahren bin. Sie scheint also Erfolg gehabt zu haben. Das freut mich wirklich von Herzen!“ —

(Fortsetzung folgt.)

Brand-Feuerting nach dem Sturz Stegerwalds. Auf die württembergischen Verhältnisse übergehend, bezeichnete der Redner die Hereinnahme des Sozialdemokraten Keil in die württembergische Regierung an Stelle des bisherigen Ernährungsministers Dr. Schall vom Standpunkt der Kräftigung der Staatsgewalt aus für einen Rückschritt. Die Umbildung sei nicht herbeigeführt durch die Entwicklung der inneren württembergischen Verhältnisse, sondern in Nachahmung der Regierungsumbildung in Reich und in Preußen. Anseherseits habe die Württ. Bürgerpartei vom ersten Augenblick an erkannt, daß die Sozialdemokratie geheimer Teilhaber der Regierung hier sei, und es sei ein politisches Gebot, daß das Volk klaren Einblick darin habe, wer eigentlich für die Politik der Regierung verantwortlich sei. Die Opposition müsse daher auch so geführt werden, daß diese Verantwortlichkeit nicht verjagt werde.

Stuttgart, 15. Nov. (Zum zweitenmal zum Tode verurteilt.) In dem wegen angeblicher Giftmord zum zweitenmal verhandelten Nordprozeß Seifert (der Cassattier Gattenmörder war schon am 2. Mai zum Tode verurteilt worden) hat das Schwurgericht nach mehrtägiger Verhandlung wiederum auf Todesstrafe erkannt.

Der Winter ist da! Der Redar zeigte heute früh in seiner ganzen Breite eine leichte Eisdecke.

Gannstatt, 15. Nov. (Reite Gäste.) Gestern abend gerieten in einer Wirtschaft in der Redarvorstand Gäste männlichen und weiblichen Geschlechts in einer Weise aneinander, daß sie sich am Inventar des Wirtz vergriffen und Stühle in Trümmer gingen. Die Schutzmannschaft mußte herbeigeholt werden, um Ordnung und Ruhe zu schaffen.

Marbach, 15. Nov. (Schillerfeier.) Der Schillerverein hat heute auf die übliche Abendfeier verzichtet, weil erst vor kurzem eine zweitägige Schillertagung stattgefunden. Dagegen hat am Abend des Gedentages der „Lieberkranz“ vor dem Schillerhaus einige Lieder gesungen. Im Schillerhaus und vor dem Denkmal waren Schulfeste, wobei Gesänge, Poesiamationen und Reden gehalten wurden. Oberpräsident Dr. Wächter sprach über Schiller als Militärarzt, Oberlehrer Strecker über Freiheit und Vaterland.

Oberkochen, 15. Nov. (Für wirtschaftlich Schwache.) Untermarchtal erhielt von hier aus einen Kastenwagen voll Kartoffeln, 3 Säcke Mehl, 2 Säcke Frucht, Obst, Dörrobst und Eier gratis. Stella maris erhielt 12 Säcke Kartoffeln, weitere Gaben stehen in Aussicht. Auch Pater Stang hat für seine Anstalt bei Ellwangen etliche Säcke Frucht fortgeschleppt. Wirtschaftlich Schwache haben hier Weizen um 200 und 115 Mk. erhalten.

Blöchingen, 15. Nov. (Württemberg. Eisenbahnerverband.) In einer Versammlung des Württ. Eisenbahnerverbands wurde gegen die Ueberführung der Eisenbahnen in Privatbetrieb Stellung genommen. Nur eine Erhöhung der Tarife und die Abschaffung der Bergmütungen könne die Bahnen reniabel gestalten.

Influenza. In der hiesigen Gemeinde geht die Influenza um. Jung und Alt werden von ihr betrogen. Der Verlauf der Seuche war bisher nicht böartig.

Giengen a. Br., 15. Nov. (Freigebige Landwirte.) Der hiesige landw. Ortsverein sammelte bei seinen Mitgliedern 56 Ztr. Kartoffeln für Kinderbewilligte.

Altshausen, 15. Nov. (Reicher Fischfang.) In den letzten Wochen wurde der Guggenhauser und Ebenweiler Weiher abgefishet; das Ergebnis mit ca. 94 Ztr. ist gut. Die Fische wurden laut „Oberländer“ hier in einen Spezialwagen verladen. Leider scheint es, daß den Deutschen keine Fischgräte im Hals stecken geblieben sind, denn der Wagen war nach Avricourt (Frankreich) deklarieren.

Schramberg, 15. Nov. (Eine Uhr aus Stroh.) Der in Schiltach ansässige Weber Johannes Pfaff hat in den Freistunden während 10 Jahren eine Uhr hergestellt, die in allen ihren Teilen aus Strohhalmen besteht. Sie ist bei Schreinermeister Reich. Hänsle in Wolsach ausgestellt.

Baden.

Mannheim, 15. Nov. Die Ortsgruppe Mannheim des Gewerkschaftsbunds der Angestellten hat eine Entschließung gefaßt, die sich gegen die Bedingungen des Reichsverbands der Deutschen Industrie richtet.

Grünigen (bei Willingen), 15. Nov. Ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk befand sich mitten auf dem Bahnkörper, als plötzlich die Schranken des Uebergangs geschlossen wurden und auch eine Lokomotive heranfuhr. Im letzten Augenblick gelang es noch der Weißesgrabenwart des Kutschers, die Pferde auf das freie Gleis hinüberzureißen, wodurch ein schweres Unglück verhütet werden konnte.

Lahr, 15. Nov. Eine Angestelltenversammlung in Lahr beschäftigte sich mit den bisherigen Verhandlungen mit den Arbeitgebern, die das Verlangen der Angestellten, einen Leistungstarif ins Leben zu rufen, angenommen hatten. Dieser Tarif sollte in den nächsten Wochen von einer Kommission aufgestellt werden. Wegen der immer mehr zunehmenden Teuerung forderten die Angestellten eine sofortige Gehaltserhöhung, wobei die Arbeitgeber das Angebot machten: 25 Prozent für Oktober und 30 Prozent für November auf die derzeitigen gesamten Einkommensbezüge. Am möglichst rasch die Mittel zu erhalten, die Kaufkraft des Geldes auszunutzen, erklärten sich die Angestellten in einer Entschließung mit dem Angebot der Arbeitgeber einverstanden.

Neuenburg (bei Müllheim), 15. Nov. Zum dritten Mal innerhalb kurzer Zeit ist zu nächstlicher Stunde im hiesigen Bahnhof ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Aus einem plombierten Wagen wurden drei Rollen Seidenstoff gestohlen.

Freiburg, 15. Nov. Am Sonntag fand die Beilegung des früheren Zentrumsführers Weill.

Rats Theodor Wacker statt, an der u. a. Erzbischof Dr. Fröh, das Domkapitel, eine unübersehbare Anzahl Geistlicher, die bad. Regierung, vertreten durch Staatspräsident Trunk, Finanzminister Köhler, die Staatsräte Marum und Schön, der bad. Landtag, vertreten durch Präsident Wittenmann, fast sämtliche Angehörige der bad. Zentrumsfraktion, die Reichstagsabg. Diez und Erling, Oberbürgermeister Dr. Thoma-Freiburg, Mitglieder des Stadtrats und Bürgerausschusses und Vertreter der Gemeinden und Städte, in denen Weill. R. at Wacker gewirkt hatte, teilnahmen. Außerdem waren eine große Anzahl kath. Vereine mit Fahnenabordnungen anwesend. Die kirchliche Einsegnung sowie die Begräbniszeremonien nahm Dombischof Trunk vor. Der Staatspräsident legte am Sarg einen Kranz mit den Farben des bad. Landes und einen Kranz des Reichskanzlers mit den Farben des deutschen Reichs nieder. Prälat Dr. Schorer würdigte das soziale- und kirchenpolitische Wirken des Verstorbenen. Namens der Zentrumsfraktion des Reichstags und der Zentrumsparlei legte Reichstagsabg. Diez einen Kranz an der Bahre nieder, während Landtagspräsident Wittenmann unter Niederlegung eines Kranzes namens des bad. Landtags sprach. Zum Schluß gedachte noch der frühere Landtagspräsident Dr. Kopf der Tätigkeit Wackerh in Freiburg. Es folgte noch eine Reihe weiterer Ansprachen und Kranzniederlegungen, so u. a. seitens des Augustinusvereins und der Lehrerschaft.

Freiburg, 15. Nov. In einer Sitzung beschloß der 1886 gegründete „Freiburger Karnevalsverein“, im Hinblick auf die Zeitlage in diesem Winter keine karnevalistischen Veranstaltungen abzuhalten.

Waldshut, 15. Nov. Der wegen dreier Morde am Triberger Wasserfall, in Brunnadern und in Württemberg verurteilte Räuber Kenter hat ein Gnadengesuch eingereicht.

Nadolzell, 15. Nov. Als Nachfolger des nach Freiburg verstorbenen Leiters der Getreideabgabgenossenschaft, Fagnoul, ist Reichstagsabgeordneter Diez vorgezogen.

Nenzingen (bei Stocach), 15. Nov. Kurz vor der Station Nenzingen fuhr ein Personenzug in ein über den Bahnübergang fahrendes Langholzfuhrwerk hinein. Das Langholz wurde in der Mitte abgebrochen und der Wagen zertrümmert. Der Fuhrmann und die vier Pferde blieben unversehrt. Die Lokomotive wurde schwer beschädigt. Infolge des Unfalls trat im Personenverkehr von Nadolzell nach Sigmaringen eine längere Störung ein.

Säckingen, 15. Nov. Der Gemeinderat beschloß, zur Dedung der Valutazinsen 15 000 Ster Buchenscheiter zur Ausfuhr nach der Schweiz anzukaufen.

Konstanz, 15. Nov. Das bad. Finanzministerium beabsichtigt zur Behebung der Wohnungsnot hier neben dem Bau von Beamtenwohnungen in geschlossener Bauweise auch Beamtenwohnungen mit Gärten in offener Bauweise zu erstellen. Die erforderlichen Baupläne werden von der Stadt zur Verfügung gestellt.

Konstanz, 15. Nov. Zur völligen Sperrung der Warenzufuhr nach der Schweiz schreiben die „Konst. Nachrichten“, daß diese Verfügung wohl zu spät komme und nur den Kleinhandel treffe, da die Ausfuhr im Großen nicht verboten ist. Ein Landwirt aus der Nähe von Herisau hat z. B. für 60 000 Mk. Stoffe auf Vorrat gekauft; eine Frau aus Zürich hat für sich und ihre Töchter Wäsche und Kostümpstoffe für 10—20 Jahre hingelagert. Das trifft natürlich nicht nur auf das Konstanzer Grenzgebiet zu, sondern für das ganze am Rhein gelegene badische Grenzgebiet.

Geisingen, 15. Nov. (Der Kartoffelpreis.) Der Vorsitzende des Amtsausschusses und der Preisprüfungsstelle erläßt eine Bekanntmachung, wonach im Höchstfall ein Kartoffelpreis von 50—55 Mk. für den Ztr. angemessen sei. Der neue Oberstaatsanwalt bemerkt dazu, daß er in Verfolgung der Höchstpreisüberschreitung unmaßsichtlich vorgehen werde.

Vermischtes.

400 Millionen für Dpvan. Die für Dpvan von den verschiedenen Organisationen bisher eingeleiteten Sammlungen einschließlic der Sammlungen der Zeitungen haben bisher den Gesamtbetrag von 400 Millionen ergeben.

Geldfälscher. In Berlin wurde eine Falschgeld-druckerei aufgehoben, in der holländische Banknoten hergestellt wurden. 14 Personen wurden verhaftet.

Die größte Uhr Europas. Eine riesige Uhr, die die größte Europas ist, wurde während des Kriegs in Siemensstadt bei Berlin fertiggestellt, und in der „Umschau“ gibt nun Hans Bourquin genaue Zahlen über dieses Meisterwerk deutscher Technik. Die Uhr ist auf einem viereckigen Turm angebracht, der bei einer Höhe von 75 Meter nicht weniger als 18 Stodwerke enthält. Der Durchmesser der vier Zifferblätter beträgt je 7 Meter. Jeder der vier großen Zeiger ist 3 Meter lang, die kleinen Zeiger messen 1,75 Meter; das Gewicht eines Zeigerpaares beträgt 700 Kilogramm. Der kleine Zeiger ist durch ein Gegengewicht ausgewogen, das eine ansehnliche Scheibe an einem eisernen Arm darstellt. Zifferblätter und Zeiger erscheinen bei Nacht leuchtend. Das Schlagwerk ist nicht hinter dem Zifferblatt angeordnet, sondern hinter diesem befindet sich nur eine Fortschaltvorrichtung, auf die die elektrischen Antriebe einwirken, die sich unten in einem geschützten Raum befinden. Die Zeitgebung geht von einer Uhrzentrale aus, und selbstverständlich geht die Uhr ganz genau, wobei Ueberwachungsrichtungen sofort erkennen lassen, wenn an irgend einer Stelle eine Störung eingetreten ist.

Meine Pfeife. Sie ist freundschaftlich und zuverlässig, ein guter Kamerad, gern zu meinem Dienst bereit, meine Pfeife. Ich habe sie lieb gewonnen. Wenn der Funke im Tabak gezündet, wärmt sich der Porzellanlopf gleich einem lebendigen Körper; und deutlich spürbar wird mir ein Gefühl von göttig erfreuender Nähe. Meine Pfeife kennt mich wie ein Freund, sie kennt die wechselnden Stimmungen meiner hellen und düsteren Tage und ist nie verlegen um ein Mittel, mich zu be-

ruhigen, zu zerstören oder anzuregen. Ich setze mich zuweilen irgendwo auf der Straße, im Theater, in festlich fremder Gesellschaft nach ruhigen oder arbeitsreichen Stunden am Schreibtisch, da ihr Rauch mich umwirrt, wie man sich auf das Wiedersehen eines lieben, alten Bekannten freut, auf stille und behagliche Zweieinsamkeit. Wenn die blauen und sanft geträufelten Wölken des Tabakqualms emporsteigen, ist es, als eröffne sich vor flüchtigem Blick eine seltsam fremde und reiche Welt von Wundern. Gedanken, hauchfein und unkörperhaft vorbeistreichend, gewinnen Form, verdichten sich zu Bildern. In den Rauchringen lebt es von vielfältigen Gedanken, Wünschen und Plänen. Gesichte zeigen sich vor mir, Träume steigen zu mir nieder, wechselnd bunt. Da meine Pfeife brennt, bin ich nicht ganz einsam. Es scheint, als stände neben mir ein lustiger und weltersahrener Weiser, mit dem ich Gedanken tausche, Einfälle durchgrübele, Klarheit zu finden in vertraulicher Besprechung. Und nach der Arbeit, in Freude des Gelingens und Müdigkeit des Abends, ist ohne Pfeife kein rechtes Zufriedensein. Sie hält treu zur mir auch dann, im späten Verbämmern von Tag und Lust und Streben, als sähen wir zwei, zwei alte Leute, des erfüllten Lebens gedenkend, ausruhend beieinander in friedlicher Abendröte. Sie prunkt nicht und ist still bescheiden, Arbeitsgenosse und Freund der Ruhe, Berater und Tröster. Ich aber kann mir, da ich freundlich ihrer gedenke, selbst den Vorwurf des Undanks nicht ersparen, daß ich sie in sonntäglicher Laune wohl beiseite lege und verschmähe um die Festzigarre, die mit schöner Form, mit aromatischem Duft schmeichelt und kurzen Genuß gebend doch bald dahinschwimmt, treulos wie eine launenhafte Frau.

D. Leis in der „D. Tagesztg.“

Explosion. In der Delfabrik Fauth in Dogheim bei Wiesbaden ist am 14. November mittags ein Benzintank, der im Keller untergebracht war, explodiert. Das vierstöckige Gebäude stürzte in sich zusammen und begrub 5 oder 6 Arbeiter unter seinen Trümmern. Die Deiworräte der Fauth'schen Fabrik gerieten in Brand, der abends noch fort dauerte.

In den Umkleewerten in Fereburg brach ein Großfeuer aus, das die Wäscherei, die Formerei und den Modellschuppen mit wertvollen Modellen einschloß. Der Schaden geht in die Millionen.

Verfolgung. Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat den Piloten Zimmermann, der mit dem Erzkaifer Karl und der Erzkaiferin Zita von Julendorf nach Ungarn flog, aus dem Kanton Zürich ausgewiesen. Zimmermann hat sich nach Deutschland begeben. Die Züricher Staatsanwaltschaft soll beabsichtigen, ihn wegen widerrechtlicher Aneignung des Flugzeugs verfolgen zu lassen.

Handel und Verkehr.

Kein Häute- und Ledermonopol. Von gut unterrichteter Seite wird dem „Berl. Lokal-Anz.“ geschrieben: Die anderweitige Bedeutung, als erwäge die Regierung im Hinblick auf die hohen Häute- und Zellpreise von neuem den Plan eines Häute- und Ledermonopols, entbehrt jeder Grundlage. Als dieser Plan seinerzeit auf tauchte, zeigte sich bald dessen Undurchführbarkeit und die Regierung hat ihn endgültig fallen lassen. Ueberhaupt neigt die Regierung keineswegs dazu, die freie Wirtschaft durch irgendwelche Einmischungen in die Geschäfte der Häute- und Lederbranche zu durchbrechen.

Neuregelung der Samtpreise. Der Verband deutscher Samt- und Plüschfabrikanten hat die Preise auf der Grundlage der Preise vom 1. November erhöht, indem ein Fünftel in Mark und vier Fünftel in Schweizer Franken zahlbar sind. Dem Käufer soll gestattet sein, anstatt in Schweizer Franken in anderer hochwertiger Valuta zu zahlen. Blumen- und Etuisante dürfen bis zum 31. Januar aufgenommen werden, Krangsamte werden zum Verkauf in Markwährung mit einer 60prozentigen Erhöhung freigegeben.

Aus der amerikanischen Baumwollindustrie. Wie dem „Manchester Guardian“ zu entnehmen ist, arbeiten in den Vereinigten Staaten 3 1/2 Millionen Spindeln gar nicht und 1 1/2 Mill. Spindeln mit verkürzter Arbeitszeit. Der Rest arbeitet bei der Mehrzahl der Spinnereien 8,6 Stunden am Tag oder 51,6 Stunden in der Woche, während eine kleine Anzahl Spinnereien volle 60 Stunden in der Woche arbeitet.

Stuttgarter Landesproduktbörse, 14. Nov. Die feste Stimmung auf dem Getreidemarkt hat auch in abgelauener Woche angehalten. Das Angebot blieb immer noch sehr schwach, andererseits beobachten die Käufer bei den täglich steigenden Forderungen große Zurückhaltung. Die heutigen Notierungen sind als nominell zu betrachten. Es notierten je 100 Kg. ab württ. Stationen: Weizen, je nach Reifezeit, 760—790 Mk. (in der Vorwoche 680—700), Roggen gestrichen (500—600), Sommergerste 680—730 (unverändert), Hafer 500 bis 540 (490—510), Weizenmehl Nr. 0, Nov.-Lieferung 1150 bis 1200 (1000—1020), Brotmehl 900—950 (750—770), Kleie 400—420 (330—350), württ. Heu 200—220 (180 bis 200), drahtgepreßtes Stroh 80—90 Mk. (unv.).

Stuttgart, 15. Nov. Die Konserbensfabrik Leibbrand-A. G. hier wurde unter Mitwirkung des Bankhauses G. H. Keller Söhne in Stuttgart mit einem Aktienkapital von 15 Millionen Mk. gegründet.

Kalen, 12. Nov. Dem ersten Pferdemarkt waren 170 Pferde zugetrieben. Der Handel war sehr lebhaft. Fohlen kosteten bis zu 11 400 Mk., mittlere Arbeitspferde 10—20 000 Mk., bessere 20—25 000 Mk., Schlachtpferde 1000—1500 Mk. Den höchsten Preis erzielte ein Paar 3/4-jährige Arbeitspferde mit 46 000 Mk. Mit dem Markt veranstaltete der landw. Bezirksverein und die Stadtgemeinde eine Zuchstuten- und Fohlenprämierung. Es wurden für 2420 Mk. Geldpreise verteilt.

Balingen, 14. Nov. Zufuhr auf dem Schweinemarkt 230 Milchschweine. Handel flau, jedoch alles verkauft. Preis für das Stück 100—300 Mark.

Erdbörsenbewegung. Die Preshburger Zeitung „Nobodnik Lavini“ meldet aus Egbell im ehemals ungarischen, jetzt tschechischen Gebiet, daß am 8. Nov. im Egbeller Nahthafeld ein neues Bohrloch unter großem Geräusch eine so große Menge von Öl auszuwerfen begann, daß die ganze Umgebung in kurzer Zeit überschwert wurde. Rings um die Erdbörsenquellen werden Dämme aufgeworfen.

Stuttgart, 15. Nov. Dem Schlachtviehmarkt am Dienstag auf dem hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 141 Ochsen, 16 Bullen, 160 Jungbullen, 185 Jungrinder, 263 Kühe, 441 Kälber, 542 Schweine und 27 Schafe. Erlöse wurden aus 1 Jtr. Lebendgewicht: Ochsen erste Qualität 750-830, zweite 550-690, Bullen erste 750-800, zweite 580-700, Jungrinder erste 790-860, zweite 660-760, dritte 550-640, Kühe erste 570-690, zweite 400-510, dritte 300-400, Kälber erste 950-1050, zweite 880-940, dritte 770-840, Schweine erste 1500-1600, zweite 1320-1450, dritte 1170-1270, Hammelfleisch 820 bis 920, Schafffleisch 570-770 Mark. Verkauf: lebhaft.

Ludwigsburg, 15. Nov. Dem Schweinemarkt am Dienstag waren 208 Milchschweine zugeführt, von denen bei stauem Handel 90 Stück zu 140-330 Mark abgesetzt wurden.

Göppingen, 15. Nov. Dem großen Schafmarkt am Samstag waren 6922 Stück zugeführt, von denen 5414 verkauft wurden. Die Preise waren hoch. Zuchtschafe kosteten 1600 Mk., Mutterschafe 900-1400, Hammel 800-1100, Hammelämmer 500-950, Widder 1000, Brackschafe 600-1000 Mark.

Vom Ries, 14. Nov. Schon jahrelang war der Rieder Schafmarkt nicht mehr so gut besetzt wie der diesjährige Novemberschafmarkt, auf dem 5624 Schafe zugetrieben waren. Davon wurden verkauft 3699. Preis pro Paar: Jährlingshämmer 430-1200 Mk., Hämmer 740-1200 Mk., Mutterschafe 630-1000 Mk., Brackschafe 300-830 Mk., Lämmer 415-820 Mk., Weibschafe 750-950 Mark.

Die neuen Börsensteuern. Die Neuregelung der Besteuerung von Effektenumsätzen und die Einführung einer Dividendensteuer wird jetzt im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Von neuen Bestimmungen sind zu erwähnen, daß es bei Aktien, auf die statutenmäßig eine Dividende von 7 Prozent gezahlt werden soll, oder die zu einem Kurs von höchstens 120 Prozent eingezogen werden können, beim Kundenstempel von 3 pro Mille verbleibt. Bei den Umsätzen von ausländischen Noten und Sorten ist die Unterscheidung zwischen Kunden- und Händlergeschäften eingeführt worden. Der Stempel beträgt 3 pro Mille für Kunden- und 4 Beutel pro Mille für Händlergeschäfte. Die Verordnung tritt am 17. November in Kraft.

Hamburg, 12. Nov. Die Dynamit-Aktiengesellschaft in Hamburg erhöht ihr Stamm-Aktienkapital um 25 auf 125 Millionen Mark im Verhältnis 4 zu 1 zu 400 Prozent für die Aktionäre. Gleichzeitig wird das Vorausaktienkapital um 45 auf 75 Millionen Mk. erhöht.

— Die von Kottweiser A. G. erhöht ihr Stamm-Aktienkapital gleichfalls um 25 Millionen Mk. zu denselben Bezugsbedingungen und schafft außerdem 75 Millionen Mk. einstuimmige 6proz. Vorzugsaktien.

Stuttgart, 12. Nov. Auf dem Obstgroßmarkt ist die Zufuhr stark zurückgegangen; trotzdem ist geringe Ware kaum anzubringen. Die hohen Preise haben das Interesse der Käufer abgestumpft, zumal das Marktobst nur geringe Haltbarkeit zeigt. Walnüsse wurden zu 8-9 Mk. das Pfund angeboten; die letzten hiesigen Weintrauben gingen zu 11 Mk. das Pfund ab. Beim Eintreten milderer Witterung dürfte die Anlieferung wieder zunehmen. Der Mostobstgroßmarkt geht seinem Ende zu; die wenigen noch einlaufenden Waren werden zu 125 bis 135 Mk. per Zentner im Kleinvorverkauf nur zögernd abgenommen. Der Gemüsemarkt war der Bitterung entsprechend sehr schwach besahren und in kürzester Zeit geräumt. Die Preise sind erheblich gestiegen, für Spinat um das Doppelte; mit der Preiserhöhung setzte die Nachfrage ein, die bei niedrigem Preisstand sehr flau war. Weißkraut wird jetzt aus Holstein vom Handel zugeführt und zu 1.20 Mk. pro Pfund im Großen abgesetzt. Unser schönes Fildertal lockt dort heute schon 2 Mk. Für die nächste Zeit ist mit einer Knappheit in den meisten Gemüsearten zu rechnen.

Stuttgart, 14. Nov. Auf dem Wochenmarkt am Samstag kostete ein Hühnerer 3 Mk., der Zentner Kraut 125-130 Mk., Brochobst 185-190 Mk., Kartoffeln fehlten vollständig.

— **Der neue deutsche Walzer.** Von der Arbeitsgemeinschaft des Reichsverbands deutscher Tanzlehrer, E. Berlin, wurde, dem Wunsch vieler Rechnung tragend, der neue deutsche Walzer herausgegeben. Am 25. Oktober fand in Berlin ein Übungsstag statt, an dem Delegierte der meisten Tanzlehrervereinigungen Deutschlands sich beteiligten. Die Genossenschaft württ. Tanzlehrer hat seine Mitglieder am letzten Sonntag zur Übung nach Stuttgart, Heilbronn und Ulm zusammengerufen. Der neue Walzer wurde mit großer Begeisterung aufgenommen und dürfte, seiner Schönheit und Anmut entsprechend, bald den Weg in die Ballsäle finden, zumal man so oft schon den Wunsch ausgesprochen hörte, es möchten doch deutsche Tänze geschaffen werden.

— **Die Einkommensteuer-Beräumung für 1920** ist endlich bei den württ. Finanzämtern soweit vorgeschritten, daß demnächst mit der Ausgabe der Steuerbescheide begonnen werden kann. Auf die in diesen Steuerbescheiden angeforderte Einkommensteuerschuld haben die Steuerpflichtigen durch Barabführung oder im Weg des Steuerabzugsverfahrens bereits Abschlagszahlungen geleistet, die vor Jahresfrist durch sog. vorläufige Einkommensteuerbescheide angeordnet worden sind auf Grund des für 1919 festgestellten steuerpflichtigen Einkommens. Infolge der bei dem gestiegenen Geldwert gegenüber 1919 vielfach eingetretenen Erhöhung der Einkommensbesätze werden jedoch die neuen Steuerbescheide

häufig höhere Steuerbeträge enthalten. Viele Steuerpflichtige werden also jetzt mehr oder weniger große Steuerbeträge nachzahlen haben. Wer die Nachzahlungen nicht rechtzeitig leistet, hat nach Par. 104 der Reichsabgabenordnung Verzugszinsen zu entrichten.

Wetter.

Der Hochdruck erhält sich noch. Am Donnerstag und Freitag ist immer noch meist trockenes und kaltes Wetter zu erwarten.

Aus der Heimat.

Wildbad. Auf den heute Abend in der Turnhalle stattfindenden Vortrag über die „Ostmark“ sei auch an dieser Stelle noch besonders aufmerksam gemacht. Für uns, die wir weitab von diesen Gebieten wohnen, ist es ja von besonderem Interesse, von berufener Seite etwas über sie und ihre Geschäfte zu hören. Die Lichtbilder sind überaus charakteristisch und gelungen und haben überall, landauf, landab, wo sie bis jetzt vorgeführt worden sind, den lebhaftesten Beifall gefunden. Der Besuch des Vortrags samt daher nur auf das wärmste empfohlen werden.

Stadtpfarrer Aich. Am 9. d. Mts. entschlief zu Cannstatt, wo er im Ruhestand gelebt hatte, der frühere Seelsorger der hiesigen evangel. Stadtgemeinde, Stadtpfarrer a. D. Rudolf Aich. Am 12. Mai d. J. hatte er in rechter Geistesfrische seinen 80. Geburtstag feiern dürfen. Stadtvorstand und Stadtpfarramt hatten ihm damals ihre Glückwünsche übermittelt namens der Gemeinde, der er lange Jahre bis 1909 mit großer Treue gedient. Nun ist er im 87. Lebensjahre heimgegangen. Die Beerdigung fand ganz in der Stille statt. Ehre seinem Andenken.

Adolf Stern
 Moderne Herrenbekleidung
 Uhlandstraße 44 (Kappelberg)
 Telefon 104

Loden-Joppen
 (Warm gefüttert)
 // In allen Größen vorrätig //

FELLE

von Maulwurf, Kanin, Feldhasen, Rehe, Geiße, Fuchs, Marder sowie alle anderen Felle kauft zu den höchsten Preisen an.
E. Maischofer, Pforzheim
 Moderne Tierausstopperei :: Lindenstr. 52 :: Tel. 1501

Bekanntmachung,

bezt. die Anmeldung von Veränderungen, welche eine Verichtigung des Grund-, Gebäude- oder Gewerbesteuerkatasters bedingen.

Auf Grund der bestehenden Vorschriften werden diejenigen Grundeigentümer (und Gefällberechtigten), sowie Gebäudebesitzer, bei deren Grundstücken und Gefällen oder Gebäuden während des laufenden Kalenderjahres eine Veränderung stattgefunden hat, welche eine Änderung des Steuerkatasters zur Folge hat, aufgefordert, hievon bis 31. Dezember d. J., spätestens aber bis zum 15. Januar d. J. bei dem Ortsvorsteher Anzeige zu machen.

Ebenso sind von den Gewerbetreibenden etwaige in ihrem Betrieb eingetretene (nachhaltige) Veränderungen bis spätestens 31. Dezember d. J. bei dem Ortsvorsteher anzuzeigen.

Bezüglich der Fälle, in welchen eine Anzeigepflicht vorliegt, wird auf den Anschlag am Rathaus hingewiesen.

Wildbad, den 15. November 1921.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Für die Oppau-Spende

sind bei unserer Geschäftsstelle eingegangen:

Von A. B. 10.— Mk.
 N. N. 50.— Mk.
 an früheren bereits veröffentl. Beträgen 1255.— Mk.
 zus.: 1315.— Mk.

Unsere Einzeichnungsliste liegt noch bis Samstag, den 19. ds. auf und wird die Sammlung unsererseits dann abgeschlossen.

Geschäftsstelle des Wildbader Tagblatts.

„Gritzner“
Nähmaschinen
 bestes deutsches Fabrikat
 zum Sticken und Stopfen
 empfiehlt billigt
Carl Tubach jr., Enztalstr.

RBN *Phil. Bosch Nachf.*
Wildbad,
 Hauptkategorie Telefon 32

Große Auswahl
 in
Manufakturwaren
Aussteuereartikeln
 Damen-Wäsche
 Herren-Wäsche
 Trikotagen
 Kragen Cravatten

Reelle Bedienung!
Billigste Preise!

Das Zahnpulver „Nr. 23“
 (gesetzlich geschützt).
 Die neue verbesserte Zahnpflege auf wissenschaftlicher Grundlage nach Zahnarzt Dr. P. Bahr. Erhält die Zähne gesund und blendend weiß. Stadtpothek H. Stephan.

Schuhwaren.
 Sie kaufen trotz der täglich steigenden Lederpreise
alle Sorten an Winter-Schuhwaren,
 Hauschuhe, Schnallenstiefel, mit und ohne Besatz, in Kamelhaaren, Filz, Luch und Leder in allen Größen von Nr. 18-46 zu äußerst billigen Preisen.
 Große Auswahl in
1a. Sonntags-Halbschuhen u. Stiefeln,
 sowie Werttagswaren in nur bester Ausführung.
 Reparaturen gut und billig.
Hermann Lutz.

Fahrräder
 und
Nähmaschinen
 sowie sämtl. Ersatzteile
Karl Tubach jr., Enztalstraße

Reparaturen
 an Fahrrädern und Nähmaschinen, sowie Gummi
 zum billigst. Tagespreis.

Blaue Arbeitsanzüge
Drillanzüge
Kräftige Arbeitshosen
Feldgraue Hosen
Manchester-Hosen
Warme Lodenjoppen
 offeriert
Weintraubs An- und Verkaufsgeschäft
 Karlsruhe, Kronenstr. 52.

Turn-Verein
 Wildbad.
Das Turnen der Männerriege
 fällt heute abend aus.
 Alle diejenigen Personen, die sich an dem Theaterstück beteiligen, werden gebeten, sich am Donnerstag abend, präzis 8 Uhr, im Probotal einzufinden zu wollen.
 Die Spielleitung.

Grabeinfassungen, Grabsteine,
 aus Natur- und Kunststeinen
 Einlagen mit Verzierung von Glas, Marmor- u. Reliefplatten. Umarbeiten alter Einfassungen und Grabsteine, sowie Lieferung von Wassersteingarnituren samt Plattenbelag, aus Natur- und Kunststeinen
 liefert zu billigsten Preisen
Gustav Schmid
 Maurer- u. Steinhauer

Fußb.-Verein
 Wildbad
 vereinigt Fußball- und Sportverein.
 Morgen
 Donnerstag
Spielerversammlung
 im Gasth. z. wild. Mann.
 Die Spielleitung.

Flaschen
 Am 14., 15. und 16. ds. Mts. werden im Hotel Kühler Brunnen in Wildbad sämtliche Weine, Sekt- und Likör-Flaschen zu den höchsten Tagespreisen auf gekauft.
Oswald.

Brennholz
 in großer und kleinen Quantitäten (Scheiter und Prügel) liefert sofort jede Qualität frei vors Haus zu mäßigem Preis.
 W. Schmid, Bad. Hof.

Berücksichtigen Sie bitte die Inserenten ds. Bl.